

191. Die Gemeinde Salez bestimmt gewisse Auen als Gemeindegut zur Verteilung an die Haushalte und stellt eine Teilungsordnung auf

1661 April 25

Die Gemeinde Salez vereinbart auf Befehl, Rat und Einverständnis von Johann Ulrich Escher, Landvogt von Sax-Forstegg, mit Landeshauptmann Adrian Ziegler, Landammann Ulrich Roduner und Land- 5
schreiber Andreas Roduner, zum Nutzen der Gemeinde und der Wuhren, dass alle Auen in der Gemeinde Salez, die Nollenau, Spitzau, Thomasenau, der Landsknechten Spitzau mit der Ungerechtsau und den
Fürhöpfer an der äusseren Usserunderau und oberhalb Neufeld mit dem genannten Cher in Zukunft kein Eigentum, sondern Gemeindegut sein sollen.

1. Die Auen umfassen 185 Äcker, 29 Rodungen, jeder Acker zu 40 Ruten in der Länge und vier Ruten in 10
der Breite, die Rute zu 12 Werkschuhen gerechnet.

2. Einige Personen besitzen einen ganzen Anteil, andere nur den halben Teil der Nutzung. Wer einen
halben Teil besitzt, kann jederzeit für 15 Gulden die andere Hälfte erwerben. Diejenigen, die keinen
Anteil haben, können für 15 Gulden den Halb- bzw. für 30 Gulden den Ganzteil erwerben.

3. Wer sich für einen Teil eingeschrieben hat bzw. für einen halben Teil, soll das in diesem Jahr auch 15
so nutzen. Stirbt der Hausvater und wird der Haushalt durch die Witwe oder die Kinder weitergeführt,
soll der Anteil weiter genutzt werden. Falls der Haushalt jedoch aufgelöst wird, gehört der Anteil der
Gemeinde.

4. Neue Haushalte, deren Vater bereits einen halben oder ganzen Teil besessen hat, sollen in gleicher 20
Grösse einen Anteil bekommen. Für einen Ganzteil sollen sie innerhalb der nächsten fünf Jahre 10 Gul-
den und dann innerhalb der weiteren 5 Jahre noch 5 Gulden bezahlen. Für den halben Teil muss jeweils
die Hälfte bezahlt werden.

5. Die Gerichtsgeschwornen Hans und Ulrich Berger sowie Peter Bösch, Andreas Reich, Rädermacher,
Hans Bösch u. a. sollen für sich und ihre Söhne von diesen Bedingungen befreit sein, auch wenn in den 25
nächsten 10 Jahren einer ihrer Söhne eine eigene Haushaltung gründet.

6. Bestimmte Personen haben für sich und ihren ältesten Sohn zwei Teile gekauft, deshalb können sie
beide für ihren Haushalt nutzen bis einer der Söhne einen eigenen Haushalt gründet.

7. Einige Personen, die in den Auen Land besitzen, aber nicht Gemeindegossen sind, dürfen diese
noch drei Jahre nutzen, danach wird sie die Gemeinde mit 45 Gulden für ihren Besitz entschädigen.

Johann Ulrich Escher, Landvogt von Sax-Forstegg, siegelt. 30

1. Zur Umnutzung von Gemeindegütern, die Verteilung an die Gemeindegossen sowie zu den daraus
entstehenden Konflikten vgl. ausführlich SSRQ SG III/4 74 mit Verweis auf andere Quellen sowie OGA
Sennwald Mappe Verschiedene Dokumente: Wuhr, Stickerei, Forst, etc., 15.04.1687; SSRQ SG III/4 209;
StASZ HA.IV.405, o. Nr. [02.07.1783].

2. Als 1660 die Gemeindeglieder von Frümsen nach der Verteilung der Allmend, in der Schlipf ge- 35
nannt, in Streit geraten, stellt Landvogt Johann Ulrich Escher mit Landeshauptmann Adrian Ziegler
und Landammann Ulrich Roduner am 1. September 1660 einen Vergleich auf: Die Allmend wird zu
Eigengut erklärt und unter die 40 Haushalte in Frümsen verteilt.

1. Die Haushaltungen dürfen ihren Anteil weder verkaufen noch verpfänden.

2. Falls mehr Haushaltungen entstehen und kein Anteil frei ist, darf die erste neue Haushaltung den 40
ersten Anteil haben, der frei wird. Dafür muss sie, bevor sie ihren Teil einzäunt, der Gemeinde 3 Gulden
bezahlen.

3. Falls eine Tochter einen Mann von ausserhalb der Gemeinde heiratet, hat sie kein Anrecht auf
einen Teil. In Erbschaften fällt der Teil an die Gemeinde zurück, ausser die Tochter hat einen Mann aus
der Gemeinde geheiratet, der noch keinen Anteil hat. 45

4. Solange ein Haushalt auch nach dem Tod des Hausvaters weiter besteht, darf der Anteil weiter
genutzt werden.

5. Die Bewohner in Grista dürfen das Wasser für den Eigenbedarf durch die Allmend Schlipf leiten. Die Eigentümer der Eigengüter müssen das Wasser jedoch in Leitungen führen.

6. Jeder Teil muss dem anderen das Wegrecht bis zur Gasse oder Allmend gewähren. Die Wege in die Güter, die Rütene genannt, sollen die Besitzer wie bisher üblich durch die Schlipf hinauf machen.
5 In der Blütezeit dürfen sie aber nicht mit ungebundenem Vieh durchgehen, sondern sie sollen einen anderen Weg von der Allmend her nutzen (Vidimus: StASG AA 2a U 39: Der Vergleich wird 1686 durch den Landvogt von Sax-Forstegg vidimiert, da der 1660 nur auf Papier festgehaltene Vergleich seither viel gebraucht wurde und nun beschädigt ist).

Wyr, dernach benambte, ein gantze gmeind zu Salletz der freyherrschafft Sax
10 und Vorstegk wonhafft, thund kundt unnd offenbar jedermeniglich in crafft diß brieffs, das wir sampt unnd sonders mit wolbedachtem sinn und gemüeth, vorderst aberuß gnädigen bevelch, rath unnd guet befinden deß wohledlen, gestrengen, fürsichtigen unnd wyssen junckher Johann Ulrich Eschers, dißer zeit regierender landtvogts der freyherrschafft Sax unnd Vorstegk, wie auch der
15 frommen, ehrn- und nothvesten, ersammen unnd wyssen herren landtshauptmann Adrian Zieglers, landtamman Ulrich Roduners unnd landtschryber Andreas Roduners, unuß für unuß und unßere erben und nachkommen, umb unßeren gmeinen nuzen, auch mehrere liebe und einmüthige zusammensetzung in dem hochnothwendigen wuhren zubefürderen, einheilig mit ein anderen vereinbaret unnd verglichen, daß gesambte unßere, inn dißer gmeind zu Salletz
20 liggende auwen, alß benambtlich die Nollenuaw, Spitzauw, Tommasauw, der Landtsknechten Spizauw sampt der Ungrechtsouw und den Fürhöüpteren an der Usser Underauw und ob dem Neüwen Veld mit dem genambten Kehr, vonn dato diß brieffs fürhin und zu allen künfftigen zeiten nit mehr eigenthumb, sondern gmein gut heissen, sein und verbleiben, von einer gesambten ehrsammen
25 gmeind genuzet, also auch nit das geringste hiervon ussert die gmeind gezogen oder aber in künfftigen erbstheillungen und allen anderen begebenden fählen in einich wyß und weg nit gewerdet noch angeschlagen werden sollend und daß alles in wyß und form unnd mit der heiteren erlütherung, wie hernach von dem einen an das ander volgen thut.

[1] Unnd deß ersten, so begriffend obvermelte auwen in ihrem bezirck zusammen einhundert achtzig und fünff achker, zwentzig unnd neün ruthen, jetwederen achker zu vierzig rutten in der lenge und vier rutten in der breite, die ruetten zu zwölf werckhschue gerechnet. Unnd stoßend diße auwen oben an die Süm-
35 mi, der lenge nach aber nidsich einerseits an den Ryhn, anderseits an daß Sallerzer Veld und an die Usser Under Auw, deßglychen an die Thumma und an daß Senwalder Veld, entlich zu underst an Senwalder wuhrkopf. Inn dem verstand und meinung, daß wan über kurz oder lang der Ryhn durch gottes segen ein mehrer land old auwen zuhin legen solte, selbiges glycher gestalten gmeinguet
40 heissen und sein und nit anderst alß obvermelte auwen in daß gmein genuzet werden sollen.

[2] Demnach aber, dyewyl der größere theil zwahren in dißer, unßer gmeind jeder ein gantzen antheil, etlich aber nur einen halben theil in dißen auwen zenuzen habend, alß sind dißes die nammen der jennigen, so für sich, ihre erben ald nachkommen einen ganzen antheil in den jerlichen reütinen zenuzen befüegt seind:

Hanß Berger, grichts gschwornner; Hanß Bergger, sein sohn; Uli Bergger, grichts gschwornner; Hanß Berger, sein sohn; Petter Bösch; Christen Bösch, sein sohn; Andreas Rych, redermacher; Andreas Reich, der schrepfer; sein sohn; Hanß Bösch, schnyders Hanß genant; Hanß Bösch, sein sohn; Hanß Weber; Andreas Weber, sein sohn; Uli Bergger, Christas sohn; Andreaß Berger; Christan Bergger; Andreas Hanßen selligen sohn; Conradt Berger; Adrian Thinner; Marti Thiner; Hanß Wäber, der alt müller; Hanß Thinner, Bläbis Ullis sohn; Ruedolff Ryner; Hanß Bösch im Holtz; Hanß Rupf; Hanß Ryner; Christan Ryner; Caspar Lingi; Conradt Bäbi; Hanß Jörg Bäbi, gebrüedere; Jörg Reich, Christas sohn; Uli Thinner, Bläbis sohn; Hanß Thinner, Dyßlis sohn.

Hernach genannte aber hat jeder für sich und ihre erben jerlich nur ein halben theil zenuzen, alß Jörg Bäbi; Jacob Reich, der zeiger; Andreaß Reich, Jörlis sohn; Hanß Philiph Bäbi; Hanß Weber, Roudolffen sohn; Hanß Dusch, der schmid; Hanß Thinner, Bläbis sohn; Joßeph Ryner; Stoffel Bösch.

Darbey dann die heiter abred geschechen, daß wann über kurz oder lang einer ald der andere von letst ermelten, so nur halbe theil habend, auch zue einem ganzen theil stahn woltend, ihnen selbiges gegen bezallung fünffzechen guldin an barem gelt in der gmeindseckhel jederwylen zugelassen werden solle, wie dann auch die jennigen von unßeren gmeindtsgnossen, so sich dißmahlen nach nit in verlyben können ald wöllen, glycher gestalten vergünstiget wirt, mit erlegung in der gmeind seckhel fünffzechen guldin für ein halben ald dryßig guldin für ein ganzen theil, sich mit der zeit erforderender mäassen ein zukauffen.

[3] Für das drite ist auch abgeredt und verglichen worden, daß ein jeder der jennigen, so umb einen ganzen theil angeschryben, [jerlich]^a mehr nit alß einen theil, welche aber umb ein halben theil eingeschryben, auch mehr nit als einen halben für sich und ihre haußhaltungen ze nuzen haben sollend und daß zu allen und jeden zeiten, so lang ein eigner rauch gefüert wird. Wan auch ein haußvatter abstribt und die haußhaltung glychwoln durch die hinderlassne witwen ald kinder uffrecht blybt und erhalten wirt, soll selbige glycher gestalten deß ihnen zugeschrybnen ganzen ald halben theil nuzung jerlich geniessen. Fahls aber die haltung durch tod fahl ald ander ursachen halben abgadt und kein eigner rauch nit mehr gefürth wirt, so sol als dann selbiger gebürende antheil einer ersammen gmeind gehören und zufahlen.

[4] Wann aber für daß vierte ein neüwe haußhaltung uffkomt, alß daß der eine ald andere, dessen vatter eintweders umb ein gannzen ald ein halben antheil dißer genämen rechtsamin sich inverleybt befindt, einen eignen rauch zefüh-

ren anhebt, sol als dan ein solcher glycher gestalten eintweders ein halben oder ganzen theil in den jerlichen reütinen zugetheilt werden, doch der gestalten, das so selbiges geschicht, vor verfließung der von dato diß brieffs nechst kommenden fünff jahren, ein solcher, so einen ganzen theils fechig, darfür zechen guldi, so es aber geschicht in den fünff darauf nechst folgenden jahren, alß dann darfür fünff guldi. Wan er aber nur eins halben theil fehig, auch nur halb so viel in den ernannbten gmeindt[seckhel]^b zu bezallen schuldig sein solle. Nach wellicher obbestimpter zeit der zechen jahren einicher uffkommender neüwen hußhaltung nüzit wytters diß fahls zuzesuchen.

[5] Wann wellicher obernambten bschwerd und ufflagen aber für daß [fünffte]^c Hanß und Uli Berger, beide grichtsgschworne, deßglychen Petter Bösch, Andreas Reich, redermacher, Hanß Bösch, schnyders Hanß und Hanß Weber, der alt meßmer, für sich und ihre söhne genzlich befreyet sein sollend, obglych in wehrender zyt der bestimpten nechst kommenden zechen jahren ein neüwe hußhaltung von ihnen nachen uffkommen unnd einer ald der andere ihrer söhnen ein eignen rauch zefüehren anheben thete. Wie dan in glychem verstand auch deß Andreaß Hanßen, landtsfenderich Bäbis selligen und Uli Thinners Bläbissöhn diß fahls nüzet witters uffzulegen, ob gleich wohl wegen getroffenen hyradts jeder derselbigen vor verfließung der bestimmbten zechen jahren ein eigne hußhaltung füehren wurde.

[6] Unnd obwollen für daß sechßte einiche von ernambten einverlybten haußhaltungen mehrers nit als einen theil zenuzen befüegt, so ist jedoch von einer ehrrsammen gmäind für dißmahlen die inwilligung geschechen, daß wyllen Hanß und Uli Berger, beide grichts gschwornne, und Petter Bösch jeder für sich und seinen eltisten sohn, deßglychen deß fenderich Bäbis und Andreas Hanßen seligen söhn, umb zwen theil eingekaufft habend, selbige die nuzung von beiden theillen jerlichen in ihre haußhaltungen nach ihrem beliben beziehen sollend, so lang biß daß gedachte ihre söhn ald einer oder der ander von gedachten brüederen sich sönderend und einen eignen rauch zefüehren anhebend, da als dann einem jeden derselbigen die nuzung von seinem gebührenden antheill nachvolgen unnd zu einichen zyten nit wyters zwen theil in ein haußhaltung genuzet werden sollend, mit der fehrneren erleütherung, daß so lang von dem Andreaß Hanßen ald landtsfenderich Bäbis selligen söhnen eine zweyte eignen haußhaltungen begriffen, ihnen auch nur zwen theil verblyben. Wan aber auch der drite, so wol als die anderen zwen einen eignen rauch füehren thetete, dan zu mahlen einem jeden derselbigen die jerliche nuzung von einem ganzen theil ohne fehrnere ufflag und beschwerd gestattet werden sol.

[7] Dannethin aber, so ist auch dem Uli Thinner, Adams sohn zu Gardis, deßglychen deß Hanß Thüßels seligen kinder die inwilligung geschechen, daß, obwoln sey in Sallez nit gmeindgnößig sind, deßen ungeachtet, ihnen ihr besizende antheil in gedachten auwen nach uff dreü jahr lang zenuzen verblyben

solle. Also, daß gedachter Uli Thinner von den jerlichen reütinen einen ganzen theil, deß Thüßels seligen kinder aber einen halben theil in wehrender zyt der dreü jahren zenuzen habend. Nach wellicher verfließung ihnen fünff und vierzig guldin von einer ehrrsammen gmeind für angedeüte anderthalben theil bezalt und gut gemacht werden. Unnd dann zemahlen sy einiche fehrnere ansprach ald rechtsammi in dißen auwen nit wytters habend sollend.

Wann nun wir, ein ganze gmeind, obernambter puncten und articklen halb unß einhellig mit ein anderen vereint und verglychen, alß habend wir deßen zu mehrer bekreffigung mit flyß und ernst erpetten, vohr hochwolgedachter juncker landtvogt, daß er sein eigen insigel öffentlich für unß, unßere erben und nachkommen an dißen brieff gehenckht, doch zevohr mein gnedig herren an ihre freyg herrschafften Sax und Vorsteckh rechtsamminen, auch ihme, juncker landtvogt, und seinen erben ohne schaden. So beschechen uff santt Jörgentag, alß mann von der gepurt Christi, unßers lieben herren und erlöbers, gezelt, sechß zechen hundert sechßzig unnd ein jahre etc.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Verglychsbrieff einner ehrrsammen gmäind Sallez betreffende ihre ligenden auwen daselbst etc.

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] N 10

Original: StASG AA 2 U 55; Pergament, 59.0 × 36.5 cm (Plica: 3.5 cm); 1 Siegel: 1. Johann Ulrich Escher, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Original: EKGa Salez 32.01.31, Bürgergemeindesachen; Heft (2 Doppelblätter); Andreas Roduner, Landschreiber; Papier; 1 Siegel: 1. aufgedrückt, fehlt.

- ^a Beschädigung durch verblasste Tinte, ergänzt nach EKGa Salez 32.01.31, Bürgergemeindesachen, 25.04.1661, S. 3.
- ^b Beschädigung durch Wasserfleck, ergänzt nach EKGa Salez 32.01.31, Bürgergemeindesachen, 25.04.1661, S. 5.
- ^c Beschädigung durch Wasserfleck, ergänzt nach EKGa Salez 32.01.31, Bürgergemeindesachen, 25.04.1661, S. 5.